Nr. 16 1935

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Osterküken

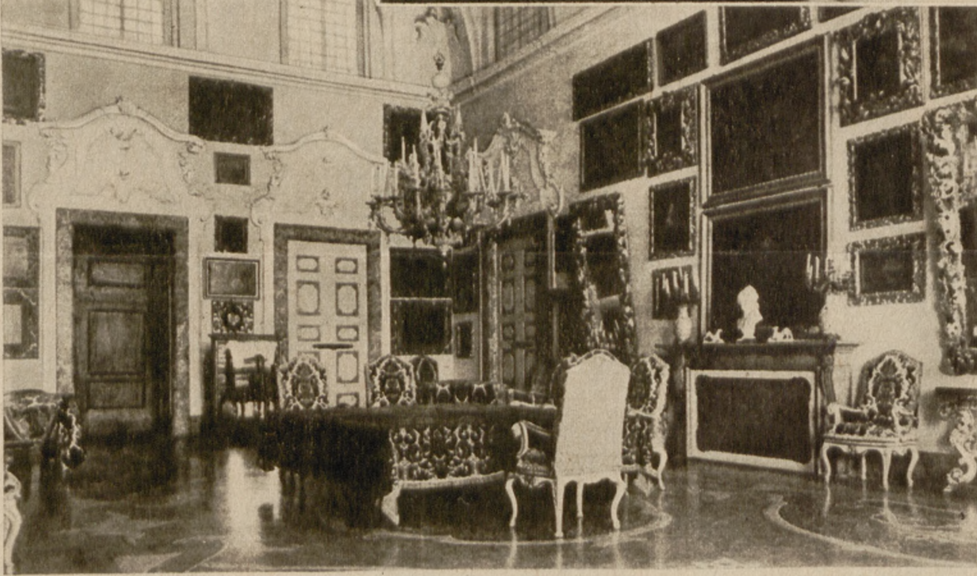
Foto: Byk-Schröder

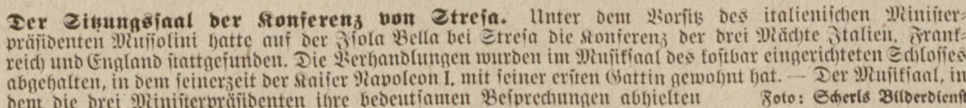
Blick in die Welt

Die Vermählung des Ministerpräsidenten, General der Flieger, Göring mit der Staatsschauspielerin Frau Emmy Sonnemann wurde unter größter Anteilnahme der Bevölkerung in Berlin feierlich begangen. – Reichsbischof Müller vollzieht die kirchliche Trauung des Ministerpräsidenten und seiner Braut im Dom

Foto: Heinrich Hoffmann







Der Sitzungssaal der Konferenz von Stresa. Unter dem Vorsitz des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini hatte auf der Isola Bella bei Stresa die Konferenz der drei Mächte Italien, Frankreich und England stattgefunden. Die Verhandlungen wurden im Musiksaal des kostbar eingerichteten Schlosses abgehalten, in dem seinerzeit der Kaiser Napoleon I. mit seiner ersten Gattin gewohnt hat. — Der Musiksaal, in dem die drei Ministerpräsidenten ihre bedeutsamen Besprechungen abhielten

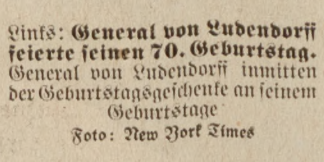
Foto: Scherls Bilderdienst



Das Richtfest für das Haus des Handwerks. Im Dachgebälk des Hauses des Deutschen Handwerks in der Neustädtischen Kirchstraße 4/5 in Berlin fand das Richtfest statt. Der Reichshandwerksmeister Schmidt hatte sich zu der Feier eingefunden und dankte den Arbeitern und Architekten für ihre Arbeit. Das Verwaltungsgebäude wird den Reichsstand des Deutschen Handwerks und den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag beherbergen. — Ein Ausschnitt aus der Feier im Dachgebälk, in der Mitte Reichshandwerksmeister Schmidt

Foto: Scherls Bilderdienst





Links: **General von Ludendorff feierte seinen 70. Geburtstag.** General von Ludendorff inmitten der Geburtstagsgeschenke an seinem Geburtstage

Foto: New York Times





Rechts: **Gedenkmünze zum 250. Geburtstag von Johann Sebastian Bach.** Am 21. März 1935 jährte sich zum 250. Male der Geburtstag von Johann Sebastian Bach. Der Münchener Bildhauer Karl Goetz hatte eine Gedenkmünze zu diesem Tage geschaffen, die von dem Bayrischen Hauptmünzamt geprägt wurde

Foto: New York Times



Foto: Walter Nießen

Auferstehung der Erde

Alle Knospen sprießen wieder
An den Bäumen, die voll Sehnen
Nach des Morgentaues Tränen,
Nach des Lenzes Sonnenliedern.

Und in den verschlafnen Zweigen
Spinnt die Stille zarte Fäden,
Unhörbarer Sang läßt jeden
Sich vor Gottes Antlitz neigen.

Schwalben segeln durch die Lüfte,
Zwitschern, ohne zu ermüden,
Frühlingslieder aus dem Süden
Bringen sie, und Blumendüfte.

Betend in des Lenzes Feier
Klingen alle Weltenräume,
Weben Blumen holde Träume,
Tönt der Musen zarte Leier.

Und voll Jubel lauschen Herzen
Diesem ungeahnten „Werde",
Das mit siegender Gebärde
Aufersteht aus Winterschmerzen!

Walter K. Studinski

Osterbräuche im Wendengebiet



Am Karfreitag werden in den evangelischen Wendendörfern in der Oberlausitz kunstfertig Ostereier nach überlieferten Mustern bemalt

Ein Jahrhunderte alter Osterbrauch ist das Osterreiten der katholischen Bauern in der wendischen Lausitz. Choräle singend wird die alte Pfarrkirche von Wittichenau dreimal umritten. Festlich geschmückt sind Roß und Reiter

Der eindrucksvollste Osterbrauch in der Oberlausitz ist das Ostersingen der evangelischen Wendenmädchen in der Umgebung von Hoyerswerda. In gleichmäßiger schwarzer Tracht ziehen sie, Choräle singend, in das Dorf ein

Bauernfamilie aus Bergen bei Hoyerswerda beim Ostereiermalen

Text und Fotos: Hans Retzlaff



Fotos: Heinrich Hoffmann



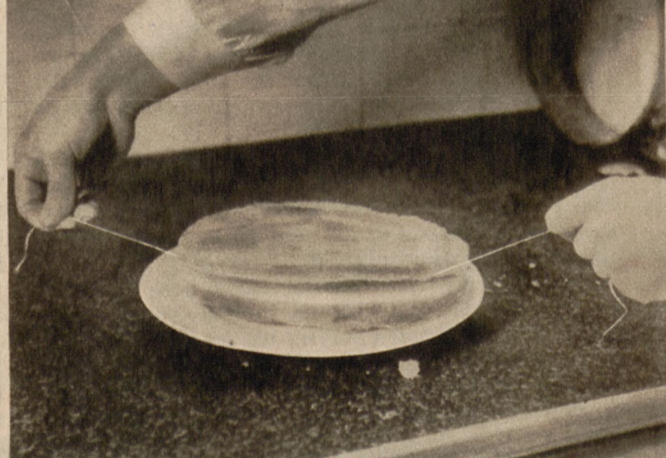
So bescheiden auch das Osterfest begangen wird, ohne den Festkuchen ist es nicht denkbar. Durch die mehrtägige Ruhe kann der Magen mehr als sonst essen, und die Hausfrau darf daher die Menge des Kuchens nicht zu knapp bemessen. Außerdem sind die Eier jetzt billig und belasten den Wirtschaftsetat nicht so sehr. Wird mit Hefe gebacken, so empfiehlt es sich, gleichzeitig einen Verlegenheitskuchen mitzubacken, da der Karfreitag, der ja schon als Feiertag für den werktätigen Menschen gilt, sonst die Hausfrau verleiten könnte, den Festkuchen bereits anzuschneiden: – **Festkranz**: Aus 30 Gramm Hefe, ein viertel Liter Milch und ein viertel Pfund Mehl (halb Weizenmehl, halb Kartoffelmehl) bereitet man ein Hefestück, rührt 150 Gramm Butter, ein halb Pfund Zucker und zwei Eier zusammen und vereinigt diese Mischung mit dem aufgegangenen Hefestück. Der Teig wird einen Zentimeter dick auf dem Brett ausgerollt und mit einer Mischung bestrichen, die aus 150 Gramm Honig und 125 Gramm Korinthen besteht. Auch Gelee eignet sich dazu. Danach rollt man den Teig zusammen und bildet aus der Rolle einen Kranz. Er muß nochmals aufgehen und wird bei starker Hitze 35 bis 40 Minuten gebacken. (Sehr gut wird der Kranz, wenn man ihn vor dem Backen mit Butter bepinselt. – Sehr willkommen sind Torten zu den Feiertagen, sie sind schnell zu bereiten, man kann sich bequem mehrere Tortenböden vorher backen und an dem Tage, an dem man sie ißt, werden sie gefüllt. Viele Hausfrauen beklagen sich darüber, daß der gebackene Boden unregelmäßig aufgegangen ist und an der Oberfläche Erhöhungen aufweist. Davon sollte die Bereitung einer Torte nicht abhängen. Wir legen entweder die Springform mit gefettetem Papier aus oder bedecken den Teig mit Papier und streuen auf dieses Reis. Dadurch werden diese unangenehmen Erscheinungen behoben. – **Rhabarbertorte**; 125 Gramm Butter, 125 Gramm Zucker, ein ganzes Ei werden glattgerührt und mit 250 Gramm Mehl, dem ein halbes Päckchen Backpulver zugesetzt ist, schnell vermischt. Ein Viertel des Teiges bleibt zurück, man rollt den übrigen Teig aus, belegt damit eine Springform und streicht dickes Rhabarberkompott darauf. (Ist der Rhabarber sehr wässerig, so wird er mit Kartoffelmehl eingedickt.) Aus dem zurückbehaltenen Teig schneidet man Streifen, die gitterförmig über die Torte gelegt werden. Mit Eigelb bestrichen, muß die Torte bei schwacher Hitze 33 bis 40 Minuten backen. — **Ostertorte**: 3 bis 4 Gelbeier 160 Gramm Zucker, 3 Eßlöffel Wasser, das Abgeriebene und 1 Teelöffel Saft einer Zitrone werden gut geschlagen. 125 Gramm Mehl u. 100 Gramm Kartoffelmehl, mit 1/2 Päckchen Backpulver vermischt, kommen hinzu und nach dem Verrühren der steifgeschlagene Eierschnee. Hiervon bäckt man einen Tortenboden. Inzwischen bereitet man von einem halben Liter Milch, 125 Gramm Zucker und einem Päckchen Vanillepuddingpulver einen nicht zu steifen Pudding. Nach dem Erkalten kommen 125 Gramm Butter und 60 Gramm Kokosfett, beides zerlassen, hinzu, und das Ganze wird gut verrührt. Der erkaltete Tortenboden wird in drei Scheiben zerschnitten und die Creme aufgestrichen. Die Oberfläche und die Seitenwände werden ebenfalls damit bedeckt und die Torte verziert. – **Grießtorte**: 375 Gramm Zucker werden mit sechs Eigelb schaumig gerührt und mit 125 Gramm süßen Mandeln und dem Abgeriebenen und dem Saft einer halben Zitrone vermischt. Nach und nach gibt man 250 Gramm Grieß und den Eierschnee darunter und bäckt das Ganze in einer gut gefetteten Form 50 Minuten. Die Torte wird ebenfalls nach dem Erkalten aufgeschnitten und mit Gelee gefüllt. — **Sachertorte**: 5 Eigelb, 200 Gramm Puderzucker und 125 Gramm Butter werden schaumig gerührt. Abwechselnd kommen dann 175 Gramm süße, gemahlene Mandeln, 70 Gramm Kartoffelmehl und der Eierschnee hinein. Nach einer Stunde Backzeit wird der Tortenboden auseinandergeschnitten (erst abkühlen lassen) und gefüllt: Knapp ein viertel Liter Milch, 20 Gramm Kartoffelmehl, 100 Gramm Zucker, 3 Gelbeier, 60 Gramm Kakao und 30 Gramm Butter werden in einem Topf, der im Wasserbade steht, verrührt. Sobald die Masse dick wird, streicht man sie auf die Torte und stellt sie gut kalt. Beliebig kann auch die Torte mit einer Glasur überzogen werden.

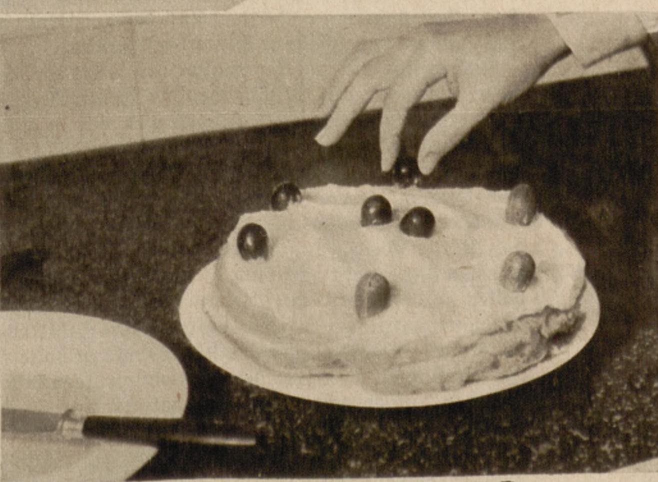
Der Festkuchen

Unten: Von links nach rechts: Legt man auf den in die Springform gefüllten Teig ein Blatt gefettetes Butterbrotpapier und streut darauf Reiskörner, so unterbleiben die unangenehmen Erhöhungen auf dem Tortenboden. — Mit einem starken Faden läßt sich jeder erkaltete Tortenboden leicht in beliebige Teile schneiden. Man vollführt mit dem Faden in waagerechter Richtung leicht sägende Bewegungen. — Für Kinder und Erwachsene bedeuten Tortenschnitten mit Ostereiern in verschiedener Füllung eine Überraschung

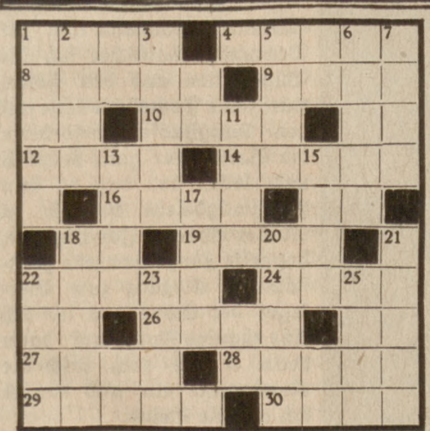
Fotos: Heinz W. Hofmann







Rätsel und Humor



Waagerecht: 1. pommerscher Küstenfluß, 4. Stadt in Hinterpommern, 8. sagenhafter keltischer König, 9. Blasinstrument, 10. befestigter Bau, 12. Rauchfang, 14. roter Farbstoff, 16. europäische Hauptstadt, 19. Stadt am Kaspischen Meer, 22. Behälter, 24. spanischer Staatsmann, 26. deutscher Strom, 27. Richtlinie, 28. Nebenfluß der Rhone, 29. Instrumentenbespannung, 30. landwirtschaftliches Gerät. — **Senkrecht:** 1. pommersches Gestüt, 2. Liebesgott, 3. französischer Opernkomponist, 5. ehemalige deutsche Kolonie in Afrika, 6. Unterkunft, 7. Qual. 11. Fluß in Hinterpommern, 13. kleiner Splitter, 15. König von Israel, 17. Gestalt aus dem Alten Testament, 18. Stadt in Oberitalien, 20. Milchprodukt, 21. geschnittener Stein, 22. Brennstoff, 23. Vogelwohnung, 25. Bodenerhebung. 44

Osterrätsel 58



Auf Wiedersehen

Richter: „Nun sagen Sie mal, Angeklagter, wie kam es eigentlich, daß Sie in ein und denselben Laden gleich dreimal hintereinander eingebrochen haben!?"

Angeklagter: „Ja, Herr Richter, weil innen an der Tür ein Schild angebracht war: Bitte beehren Sie uns bald wieder!" 50

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—bob—cra—då—e—fäng—fei—ge—ge—gie—hab—kon—la—land—land—le—loy—ly—ment—na—nach—ne—nis—o—pa—pi—ra—ral—stra—sur—te—ter—ti—tor—u—uh—wa— sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben („ch" ein Buchstabe). — Bedeutung der Wörter: 1. Strafanstalt, 2. Gründer des Jesuitenordens, 3. deutscher Dichter, 4. Naturkraft, 5. deutscher Maler im Mittelalter, 6. Bildnis, 7. Thronräuber, 8. reicher Mann, 9. Figur aus dem Fliegenden Holländer, 10. militärisch. Dienstgrad, 11. Musikinstrument, 12. König von Israel, 13. Feldherrnkunst, 14. amerik. Hirsch. 24

Die Drehorgel

Pieseke hat sich ein Auto „alt-gekauft". Fährt für seinen Preis noch ganz schön. — Doch neulich bleibt das Vehikel mitten auf der Straße stehen. Pieseke flucht weil der Anlasser nicht funktioniert. Schließlich bleibt ihm nichts anderes übrig, als auszusteigen und die Kurbel zu drehen. Er dreht und schwitzt, nichts rührt sich. — Da kommt ein altes Mütterchen vom Bürgersteig und drückt ihm einen Sechser in die Hand: „Nehmen Sie, lieber Mann, ich freue mich, daß Ihr Leierkasten so schön leise spielt!" 54

Kleiner Irrtum



„Sing noch lauter, Ernestine, ich glaube Maiers nebenan klatschen schon Beifall!" 78

Zeichnung von Max Otto

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Saar, 4. Frost, 8. Traum, 9. Idee, 10. Bode, 12. Asti, 14. Oskar, 16. Anis, 19. Rega, 22. Arosa, 24. Omar, 26. Oker, 27. Geld, 28. Skala, 29. Organ, 30. Iran. Senkrecht: 1. Staat, 2. Ares, 3. Rubin 5. Ries, 6. Selam, 7. Teer, 11. Dose, 13. Tajo, 15. Kram, 17. Irak, 18. Trier, 20. Gorki, 21. Orkan, 22. Argo, 23. Soda. 25. Aula.

Überfluß: Diva, Divan.

Silbenrätsel: 1. Fanfare, 2. Rabbi, 3. Urian, 4. Eunuch, 5. Herero, 6. Lattich, 7. Isolde, 8. Nimbus, 9. Gasthof, 10. Immortelle, 11. Sirius, 12. Terzett: „Fruehling ist ein hohes Fest."

Frauengunst; Zartgefühl.

Enttäuschungen: Überschuß.

Eine Osterhasengeschichte

Von Mario Heil de Brentani

Mümmelmann Mümmelmannssohn, direkter Nachkomme — in der fünfundvierzigsten Generation — des wackeren Urvaters Mümmelmann, jenes Mümmelmann, der seine bewegte Lebensgeschichte und all seine tollen Abenteuer vor Jahren einmal haargenau unserem Heidedichter Hermann Löns erzählt hat, wippte ein paarmal geringschätzig mit dem Stummelschwanz, zog eine krause Stirn und hub also zu reden an: „Mein lieber Onkel Kiepenjule, du hast recht und ich nehm' auf deine ehrliche Gesinnung drei Ladungen Schrot auf die Blume, ohne mit der Wimper zu zucken, aber — — —“

„Na, was denn, du mit deinem ewigen Aber, Aber, Aber . . .“ fuhr ihm der behäbige Jule gereizt dazwischen, wackelte unheilverkündend mit den Löffeln und setzte mit einem energischen Ruck die Eierkiepe ins Kohlbeet, „ich sage dir, Mümmelmann Mümmelmannssohn, und der Urvater Lampe soll mich auf der Stelle tot umfallen lassen, wenn ich lüge, du bist ein moderner Tunichtgut und ganz elender Faulenzer, verflucht noch mal!“

„Bitte, fluche nicht, Onkel Jule, heute ist Ostern, wenn du es vergessen haben solltest“, ereiferte sich der andere.

„Jawohl, heut ist Ostern!“ Kiepenjule machte Männchen, schlug empört drei Haken und setzte sich Mümmelmann haarscharf vor die Nase. „Gott sei Dank, ich weiß doch, wann Ostern ist, ich weiß es noch genau so gut wie Urahn Lampe, dem der heilige Franz vom Herrgott predigte. Aber du, mein Freundchen, unwürdiger Nachkomme des Eisernen Mümmelmann, du hast das längst vergessen. Du kennst Ostern überhaupt nur noch aus dem Abreißkalender; von Hasenpflicht und -ehre hast du aber keinen blauen Pulverdunst!“

Es schien eine ernste Auseinandersetzung geben zu wollen. Kiepenjule hatte heute seinen streitlustigen Tag. Das war immer dann, wenn der um Okuli vor drei Jahren angeschossene Hinterlauf zwickte.

Kiepenjule war der Sachwalter der „ollen ehrlichen Hasentradition“ auf Müller Spahns Kohlfeldern. Er hatte etwas von der Welt gesehen und war im Laufe der Jahre zur Überzeugung gelangt, daß alle neumodischen Errungenschaften der jungen Generation dem Stamm Lampe empfindlichen Schaden zufügen müßten. Was sollte man zum Beispiel dazu sagen, daß Lüttje Witts Jüngste sich kürzlich einen Radioapparat angeschafft hatte, um — wie sie mit unschuldsvollem Nucki-Nucki-Schnuppern behauptete — die landwirtschaftlichen Berichte, insbesondere Zahlen von der Salat-, Wirsing- und Weißkrauternte zu notieren. In Wirklichkeit aber war der neumodische Lärmkasten, wie der aufgebrachte Jule ihn nannte, nur in die Wittskuhle gekommen, weil das gnädige Fräulein den neuesten Tango ausprobieren wollte. Hatzi! Pfui Deibel, Grünrock und Donnerwetter noch einmal! Diese Entartung stank ja zum Himmel wie hundert frische Mistbeete!

Heute hatte sich der treue Jule einen besonders degenerierten Sproß seiner Sippe aufs Korn genommen. — Da stand der Mümmelmannsenkel nun, mit seinen hochfeudal pomadisierten Löffeln und seinen mit den neuesten Bartwuchsmitteln präparierten Schnauzhaaren . . . Oh, er machte eine schlechte Figur, der bei allen Schönen auf Müller Spahns nahrhaften Gefilden so unwiderstehliche Geck!

Es war ein vollsaftiges Vergnügen, Kiepenjule einmal richtig fluchen zu hören. Und Donnerbüchse und Bratengebell! Er hatte einen ehrlichen Kampf eröffnet, der Alte. Wo sollte denn das noch hinführen, wenn sie es alle Mümmelmann Mümmelmannssohn und seinem großstädtisch aufgezogenen Junghasenverein „Harmonie“ gleichtaten?!

Jule kramte aufgeregt in der Kiepe herum, zog das Morgenblättchen, den „General-Anzeiger für die Müllerwiese“, hervor, faltete es triumphierend auseinander, schob die Brille hinter die Löffel und las mit vor Erregung mehrfach überschnappender Stimme aus dem Handelsteil vor:

„Die Ausfuhr in bunten Eiern hat um diese Osterzeit einen Rekord-Tiefstand erreicht. Der Markt zeigt eine andauernde Baisse, die notgedrungen zum völligen Erliegen des Außenhandels im gesamten Gebiete der Landwirtschaftskammer Müllerwiese führen wird . . .

So, da hast du's, Freundchen! Weißt du, was das heißt? Wir können unsere Koffer packen und auswandern, wenn das noch ein Jahr so weitergeht. Man kann sich ja keinen Sechser mehr für das Alter zurücklegen.“

Zwei dicke Tränen platschten auf das Zeitungsblatt. Die Sache ging dem sturmerprobten Kämpen so vieler Kesseltreiben arg zu Herzen. Nur der angefauchte Mümmelmann zeigte keine sonderlichen Anzeichen von Rührung. Freilich, er war geknickt und sah nach der kalten Dusche, die ihm Ohm Jule verabreicht hatte, einem verrutschten Fragezeichen nicht unähnlich. Durch die Rührung Jules aber gewann er wieder etwas Mut und wagte den Einwand:

„Sag' mal, Ohm, welchen besonderen Vorteil siehst du eigentlich für uns Spahnhasen in einer Steigerung des Eierabsatzes? Der finanzielle Erfolg ist doch durch die starke Konkurrenz der Marzipan- und Schokoladeneierfabriken sehr zurückgegangen. Was meine Person anbetrifft, so bin ich mit den Produkten dieser Wiese außerordentlich zufrieden. Ich habe mir allerdings — du mußt schon gestatten — einige Kochrezepte für pikante Sachen — Paprika-Kohlrouladen, Remouladen-Salat und ähnliches — verschafft. Das macht das Leben hier in der Provinz erst erträglich. Aber sonst . . . Warum Kapitalien anhäufen? Ohm Jule, das Leben will genossen sein, nicht besiegt!“ — Ha, welch ein herrlicher Aphorismus übrigens! Den muß er auf dem nächsten Klubabend der „Harmonie“ den Gentlemen sofort vortragen.

Jule Krautmannssohn, den sie „Kiepenjule“ nannten, weil er als echter Arbeitshas niemals einen Weg tat, ohne dabei eine prima Kollektion der einst so berühmten vollfrischen Spahneier mit dem roten Stempel mit sich zu führen, hatte sich wieder gefaßt.

„Mümmelmann“, sprach er fast väterlich, „ich will mal versuchen, dir die Sache ideell auseinanderzusetzen. Ich sehe, du kannst nichts für deine traurige Unbildung. Deine seelische Armut ist auf eine allgemeine Entartung unserer Sippen zurückzuführen.“

Jule holte bei seinen Ausführungen ganz weit aus, so weit, daß die Hasenzeitung fünfundzwanzig Kohlblätter hätte volldrucken müssen, um die Rede lückenlos zu bringen. Die Stimme des Alten drang kräftig über das frühlingsfrische Gras, zog wie ein Fanfarenstoß in die Heime der Spahnhasen und lockte jung und alt herbei. Ja, man bemerkte sogar eine Abordnung des benachbarten Feldes von Pfarrer Pettersen in der Volksmenge. Kluge Herren von der Gemeindevertretung Pettersensfeld. Die reckten die Hälse, nickten bedächtig, tuschelten miteinander, zogen dicke Bleistifte hervor, um Notizbücher vollzukritzeln, kurz, sie waren ganz Löffel.

Die Spahnwiese begann auf Kiepenjule stolz zu werden. Wer hätte das in dem Alten vermutet? Freilich, er las ihnen ganz gehörig die Leviten, aber man hörte ihm doch gerne zu, denn — er hatte ja recht . . . Man freute sich schon über den langen Bericht in der Allgemeinen Zeitung für Stadt und Land Pettersensfeld und nickte Jule beifällig zu, selbst wenn man eigentlich nur mit halbem Löffel hingehört hatte . . . Ja, einige begannen gar wie wild Beifall zu klatschen, und die Jugend vergaß vor lauter Bewunderung das Kleekauen.

Er war wie ein antiker Held anzusehen, der „letzte Ritter aus großem Geschlecht“, wie ihn der Generalanzeiger tags drauf nannte. Die dicken Schweißtropfen saßen ihm auf der Nase, die Brille hing hilflos an einem Löffel und die weiße Weste war arg verrutscht.

„Brüder von der Müllerwiese!“ schmetterte seine Stimme am Schluß seiner Rede über die Volksversammlung hin, „wir leben nicht für uns, sondern für unsere Sippe und echte Hasenart. Ich könnte meine Ostereier mit einem Lastauto über Land fahren, wenn ich wollte, ich könnte wie Mümmelmann schlüpfrige Barkuhlen besuchen und Kartoffelschnaps verlöten. Aber nein, ich bleibe unserer Überlieferung treu, denn sie ist der Schlüssel unserer Osterhasenkultur. Noch heute wollen wir auf dem Wege des Verderbens umkehren und wieder echte Osterhasen werden!“

Ohrenbetäubender Beifall umbrauste den Alten. Der nahm nur bescheiden seine Kiepe auf den Buckel, ergriff einen schlanken Birkenast, steckte sich ein paar fetttriefende Butterblumen in den Westenausschnitt und zog mit siegesfrohem Horrido! in den glockentrunkenen Ostertag hinein.

Am gleichen Tage noch schlug Lüttje Witt den Radioapparat seiner Jüngsten zu Brei und warf die Trümmer zur Kuhle hinaus.

Ja, selbst Mümmelmann Mümmelmannssohn kam zur Vernunft, knautschte sich die Bügelfalten aus den Hosen, warf seine Pomadenbüchse auf den Dunghaufen, beförderte die Barttinktur ganz heimlich und leise, auf daß es kein Hasenmägdelein bemerke, in Müller Spahns Jauchegrube, hoppelte ganz ohne jede großstädtische Eleganz zum Eierlager der Sippe und lud sich eine tüchtige Fuhre auf; dann steckte er sich noch rasch die Kundenliste ein und machte sich auf die Beine.

* * *

Und so kam es denn, lieber Leser, daß du gar nichts von dem drohenden Osterhasenstreik in diesem Jahre bemerkt hast. Setzen wir Kiepenjule in Gedanken ein Denkmal, pyramidisch aufgetürmt aus hunderttausend bunten Eiern, obenauf sein Konterfei und quer über das Ganze in großen Lettern: „Fröhliche Ostern!!!“

Ostergruß

Nun ist es Zeit, nun geh in deinen Garten
Und pflanz Vergißmeinnicht und Rosen ein.
Ein blauer Himmel wird dich schon erwarten,
Schon grüßt dich Vogelsang und Sonnenschein.

Nun ist es Zeit, verscheuch die trüben Sorgen
Und web um sie ein dichtes Sterbekleid,
Ein sonnig-klarer, heitrer Frühlingsmorgen
Gibt der Erinnerung das Grabgeleit.

Will Schirp



Foto: Harry Meyer

W—AN Verantwortlicher Hauptschriftleiter Reinhold Scharnke, Berlin-Karlshorst — Druck: Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 1935—16
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung